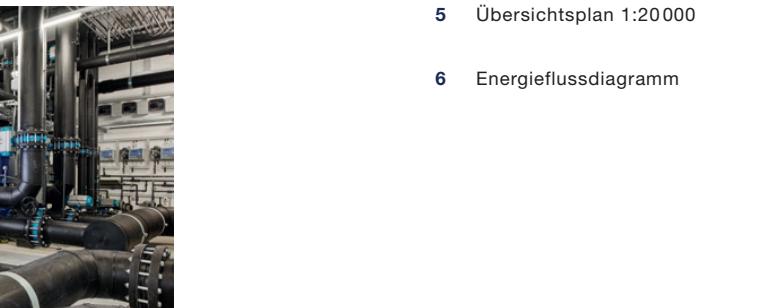




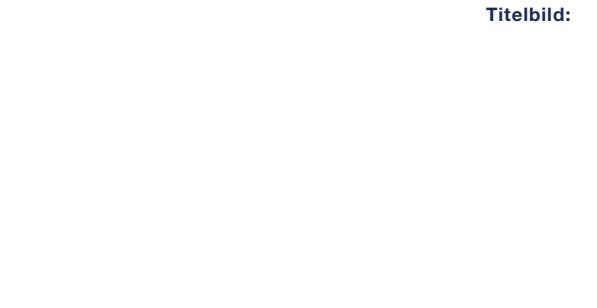
Umgebung



Gefrierplatte Eissporthalle



Badwassertechnik



5

Objekt

Sportzentrum Heuried - Neubau Eissporthalle, Instandsetzung Freibad, Wasserschöpf 71, 8055 Zürich

ProjektorganisationEigentümerin
Vertreten durchArchitektur
Landschaftsarchitektur
Kälteplanung, Gesamt-
leitung GebäudetechnikBauleitung
Bauingenieure
HolzbauingenieureElektro- und PVA-Ingenieure
HLS-IngenieureBauphysik
GastroplanungBadwasserplanung
Kunst und Bau

Signaletik

Terme
Wettbewerb
VolksabstimmungBaubeginn
BezugMai 2012
September 2014
April 2015
Eissporthalle Sept. 2017 / Freibad Mai 2018**Neubau Eissporthalle**

Erstellungskosten Neubau BKP 1-9

Kostenkenntnisse/GV

Kostenkenntnisse/GF

Kostenkenntnisse/HNF

Instandsetzung Freibad, Umgebung

Erstellungskosten Instandsetzung BKP 1-9

Kostenkenntnisse/BUF

Instandsetzung Tiefgarage, stillgelegtes Eisfeld

Erstellungskosten Instandsetzung BKP 1-9

Kostenkenntnisse/GF

Neubau Fußballgarderoben

Erstellungskosten Neubau BKP 1-9

Kostenkenntnisse/GF

Energiekennwerte Neubau Eissporthalle

Eisfläche total

Notwendige Kälteleistung

Abwärmetpotential

Wärmebedarf (Heizung, Warmwasser)

Überschuss*

Stromaufwand Eiserzeugung und AWN

Photovoltaikanlage (PVA)

Durchschnittlicher Jahresertrag

Maximale Leistung

Anlagegrösse

PV-Module

Wärmeerzeugung

Zwei Einkreis-Kälteerzeugungsanlagen mit direkt verdampfem

CO₂ für die Eisproduktion vom Innen- und Aussenfeld.

* Wird verwendet für die Beheizung der Wasserspiellandschaft und des

Freibades. Nicht verwendbare Abwärme wird an die Außenluft abgegeben.

Titelbild:

Eingangsbereich

5

Übersichtsplan 1:20000

6

Energieflussdiagramm

5

Übersichtsplan 1:20000

6

Energieflussdiagramm

Titelbild:

Eingangsbereich

5

SPORTZENTRUM HEURIED

Zürich-Wiedikon



Es ist ein freundlicher Empfang: Mit einer hellen Holzfassade begrüßt der stattliche Neubau die BesucherInnen; über dem Einschnitt des Bandfensters schwebt ein weit auskragendes Dach: «Heuried» verkünden grosse Lettern auf der Holzfassade. Sie verbirgt die neue Eishalle sowie sämtliche Garderoben und Nebenräume, die der Eissport und das Freibad benötigen. Am gemeinsamen Eingang springen die Holzträger des Dachs weit vor und rahmen so unter freiem Himmel einen imposanten Empfangsbereich.

Als 1964 in einer ehemaligen Lehmgruben am Fuss des Uetlibergs das Quartierzentrum Heuried erbaut wurde,

galt sein Konzept als innovativ: Freibad und Kunsteisbahn, Tennisplätze, Fussballplatz und Gemeinschaftszentrum wurden kombiniert, um ein lebendiges Zentrum zu schaffen, das zugleich das höher gelegene Quartier Friesenberg mit Wiedikon und der übrigen Stadt verbindet. Die Architekten Hans Litz und Fritz Schwarz wählten für die weiträumige Anlage die Architektursprache des Beton-«Brutalismus». Damit ist nun aber nicht brutale Architektur gemeint, sondern die Verwendung unverkleideter, roher Materialien: Holz, Backstein und eben auch Sichtbeton – Béton brut. Die Erneuerung der Anlage bereitete den Verantwortlichen zunächst einiges

Kopfzerbrechen: Die EissportlerInnen benötigten dringend eine gedeckte Halle für ihren Sport – auch die bessere Energieeffizienz sprach für dieses Anliegen. Die angewitterten Badegarderoben aus Beton standen dem Betrieb mehr im Weg, als dass sie noch benutzt werden wären. Das Heuried figurierte jedoch im Inventar der Denkmalpflege.

Im Jahr 2001 fällte der Stadtrat einen bemerkenswerten Entscheid: Er stellte das Freibad Letzigraben von Max Frisch integral unter Schutz und entliess gleichzeitig das Heuried aus dem Inventar. Damit war der Weg frei für den Wettbewerb, den EM2N Architekten mit Balliana Schubert Landschaftsarchitek-

tinnen für sich entschieden. Sie brachen das Dickicht der Betongarderoben ab und überbauten die nordöstliche Ecke des Areals mit einem kompakten und auffallend niedrigen Baukörper – er passt sich genau an die Traufhöhen der umliegenden Wohnhäuser an. Das Freibad sollte zusätzliche landschaftliche Weite erhalten. Der Neubau fügt sich mit seinem horizontal ausgreifenden und flachen Walmdach in die terrassierte Anlage ein – und er beansprucht einen minimalen Fussabdruck.

Mit seiner geschlossenen hölzernen Hülle auf einem Betonsockel und dem durchgehenden Fensterband im 1. Obergeschoss erinnert das Sport-



1 Blick von der Liegewiese des Freibads zum Eingang und zur Eissporthalle

2 Blick über das Freibad mit der Wasserspiellandschaft, dem Nichtschwimmer- und Schwimmerbecken



3 Die Eissporthalle

4 Im Foyer: Das Kunst-und-Bau-Werk «Stairway to Heaven»



4 Im Foyer: Das Kunst-und-Bau-Werk «Stairway to Heaven»

1 Blick von der Liegewiese des Freibads zum Eingang und zur Eissporthalle

zentrum zunächst an einen Gewerbebau, es gibt nichts von seinem Inneren preis. Dort befinden sich, dicht angeordnet und spartanisch ausgebaut, die Garderoben und Nebenräume. Nur die kräftig gelbe Signalistik im Gebäude setzt hier farbige Akzente. Umso grosszügiger wirkt die hohe Eishalle, die den nördlichen Teil des Gebäudes besetzt: Eine Eislauf-Anlage gehört zu den sehr grossen Energieverbrauchern, denn das Eis in der Halle wird während elf Monaten im Jahr genutzt, das Ausseneisfeld während des ganzen Winters – Energiesparen ist hier oberstes Gebot, und das Sportzentrum erfüllt die Anforderungen von Minergie.

Ein ausgeklügeltes Energietauschsystem

beeinträchtigen keine Installationen oder Kabel die klare Geometrie der Dachuntersicht; der Rhythmus von Holz und Metall prägt in aller Reinheit die Wirkung der Halle. Das Holz der Fenster und der Tribüne verleiht der Halle trotz kühler Temperaturen eine warme Ausstrahlung. Nur am Rand sei hier bemerkt: Eine Eishalle trägt übrigens auch zum Energiesparen bei: es reflektiert die Kälte des Eisfelds in den Raum zurück.

Doch zurück zum Anfang, zum Eingang des Sportzentrums: Hier kragt das Holzdach nicht weniger als 16 Meter über die Fassade aus und schafft so einen gefassten Empfangsbereich. Hier verweht sich das Gebäude mit

der offenen Landschaft des Freibads: Eine doppelte Freitreppe schwingt sich elegant den BesucherInnen entgegen – eine Referenz an Max Frischs Treppe im Freibad Letzigraben. Sie führt zur offenen Terrasse, die Eingang und Bad überblickt und sich bergwärts bis ins Bad hinein fortsetzt. Das Restaurant alter Kirchenfenster verzaubert. Spiegelflächen aus Chromstahl reflektieren das farbige Licht und tragen das Lichtspiel als Glaskörper in diesen Raum hinein, sodass man vom Tisch aus Liegewiese bis in die Tiefe des Raums hinab, wo es je nach Sonnenstand seine Farbspiele an den Wänden und Decken sind.

Der kostbarste Raum des Neubaus liegt im Innern des Gebäudes; es ist die zentrale Treppenhalle, die zur Eishalle führt. Das Künstlerduo wiedemann/mettler (Pascale Wiedemann und Daniel Mettler) hat das Glasdach dieser Halle mit mundgeblasenem Glas in den Farben alter Kirchenfenster verzaubert. Spiegelflächen aus Chromstahl reflektieren das farbige Licht und tragen das Lichtspiel als Glaskörper in diesen Raum hinein, sodass man vom Tisch aus Liegewiese bis in die Tiefe des Raums hinab, wo es je nach Sonnenstand seine Farbspiele an den Wänden und Decken sind.

Der offenbare Raum des Neubaus liegt im Innern des Gebäudes; es ist die zentrale Treppenhalle, die zur Eishalle führt. Das Künstlerduo wiedemann/mettler (Pascale Wiedemann und Daniel Mettler) hat das Glasdach dieser Halle mit mundgeblasenem Glas in den Farben alter Kirchenfenster verzaubert. Spiegelflächen aus Chromstahl reflektieren das farbige Licht und tragen das Lichtspiel als Glaskörper in diesen Raum hinein, sodass man vom Tisch aus Liegewiese bis in die Tiefe des Raums hinab, wo es je nach Sonnenstand seine Farbspiele an den Wänden und Decken sind.

den ihr Ziel ist das Freibad. Balliana Schubert Landschaftsarchitekten haben es neu gestaltet und geordnet. Dabei war das Ziel, dem Freibad möglichst viel landschaftliche Weite zu verleihen und die Liegewiesen nach Möglichkeit zu erweitern. Zwar blieb die Anlage in ihren Grundzügen unverändert, die Stufen traten Rabatten mit blühenden Stauden und hohen Gräsern. Der besondere Stolz des Freibads ist freilich die neue Wasserspiellandschaft für Kinder. Diese liegt auf einer schrägen Rampe – dem Dach der Eishalle – und bietet einen Übergang zum kleinen Strandbereich. Ein flacher Strand gibt Zugang zum Nichtschwimmerbecken und zwei elegante Sprungtürme überblicken die Wasserflächen. Verschwunden sind die einstigen Hecken am Rand, an ihre Stelle traten Rabatten mit blühenden Stauden und hohen Gräsern.

Der offene Raum des Neubaus liegt im Innern des Gebäudes; es ist die zentrale Treppenhalle, die zur Eishalle führt. Das Künstlerduo wiedemann/mettler (Pascale Wiedemann und Daniel Mettler) hat das Glasdach dieser Halle mit mundgeblasenem Glas in den Farben alter Kirchenfenster verzaubert. Spiegelflächen aus Chromstahl reflektieren das farbige Licht und tragen das Lichtspiel als Glaskörper in diesen Raum hinein, sodass man vom Tisch aus Liegewiese bis in die Tiefe des Raums hinab, wo es je nach Sonnenstand seine Farbspiele an den Wänden und Decken sind.

Text: Daniel Kurz, Zürich
Fotos: Theodor Stalder, Zürich